

Den Erfolg zu sehr gewollt

WINTERTHUR. Kein Meistertitel: Die Wasserballerinnen des Schwimmclubs Winterthur verlieren auch das zweite Playoff-Finalspiel gegen Basel und beenden die Saison im 2. Rang.

STEFAN KLEISER

Am Ende war die Sprachlosigkeit. «Mir gehen so viele Dinge durch den Kopf», meinte die enttäuschte Nikoleta Kotsidou. «Ich weiss nicht, was ich sagen soll.» Die Winterthurer Teamleaderin konnte die 5:8-Heimniederlage gegen den WSV Basel auch nicht verhindern. Zwar dreifache Torschützin, warf sie genauso wie ihre Teamkolleginnen zu oft in die Arme der gegnerischen Keeperin oder an die Torumrandung. Es schien, als seien die Winterthurerinnen im Kopf noch nicht bereit für den grossen Erfolg.

«Wir waren extrem nervös», bestätigte Torhüterin Noelle Nelson. Vor dem Anpfiff sei eine grosse Anspannung zu spüren gewesen. «Wir wollten so sehr gewinnen, dass wir verloren haben.» Gegen das mit routinierten Spielerinnen gespickte Basel waren die Winterthurerinnen wegen des 8:10 von Dienstag unter Zugzwang. Doch der Start ins zweite Finalspiel missriet. Nach zehn Minuten lagen sie 0:3 zurück. Das hätte nicht sein müssen. Denn bis dahin spielten die Gastgeberinnen viermal in Überzahl. Doch sie liessen die Zeit-

strafen alle ungenutzt. (Und später noch vier weitere.)

Zu Spitzenteam geworden

Bis zur Spielmitte hatte Winterthur den Rückstand aufgeholt – und geriet 33 Sekunden nach dem Seitenwechsel bereits wieder in Rückstand. Das 3:6 nach knapp 24 Minuten erwies sich als zu grosse Hypothek. Nikoleta Kotsidou verkürzte mit zwei Treffern auf 5:6, doch das siebte Basler Tor, erhalten in Unterzahl, war die Entscheidung. Denn den Winterthurerinnen fehlte weiter das Glück im Abschluss oder sie verwarfen aus guter Position. Zwar sagt Nationaltorhüterin Noelle Nelson, der 2. Platz sei «Verlieren». Aber dann doch auch, es sei eine sehr gute Saison für das Team gewesen. «Wir waren ja bis heute ungeschlagen ausser gegen Basel.»

«Wir sind sehr gewachsen als Team, neben den individuellen Fortschritten», urteilt auch Evelyn Thomas, Spielerin und Verantwortliche Frauen-Wasserball im SCW. «Zuerst haben wir ja nicht gewusst, was uns erwarten wird», gesteht sie. Mit Feyza und Yesim Muslu hatten zwei Stammspielerinnen das Team verlassen, und in der Führung der Wasser-



Auch Nadia Canonicas Tore reichten dem SCW im zweiten Finalspiel nicht. Bild: ski

ballsparte hatte es Veränderungen gegeben. «Dann haben wir aber gemerkt, was wir als Team erreichen können.»

Und die neu dazugestossene Nikoleta Kotsidou, die früher für die ungarische und für die griechische Nationalmannschaft spielte, erwies sich als willkommene Verstärkung. Kotsidou sei nicht nur eine sehr gute Wasserballerin, sondern auch eine grosse Teamplayerin, sagt Evelyn Thomas. Von ihr hätten die Mitspielerinnen extrem profitiert. Und: Die Ausnahmekönnerin plant ihre persönliche Zukunft in der Schweiz (ab Herbst wird sie in Zürich studieren). Das Fazit der Saison lautet

deswegen: Die Winterthurer Frauen sind zu einem Spitzenteam geworden.

Noch viel Arbeit an Details

Was ihnen noch fehlt? Die Erfahrung aus Matches gegen starke Teams wie Basel. «Vor der Finalserie konnten wir nie auf diesem hohen Niveau üben», moniert Trainer Stephan Müller. «Wir bräuchten mehr solche Spiele. Wir waren da, wo wir sein wollten: im Final. Das war ein Riesenschritt vorwärts. Wir hatten eine super Saison und machten Fortschritte. Aber um zu gewinnen, müssen viele kleine Sachen stimmen. Die zu optimieren, ist noch viel Arbeit.»

In einer neuen Dimension

KASAN/WINTERTHUR. Lisa Kurmann ist die einzige Winterthurerin an der Universiade in Russland. Die 1500-m-Läuferin peilt den Final an.

URS STANGER

Am Dienstag drehte sie ihre letzten Trainingsrunden auf dem Deutweg. Am Mittwoch reisten Lisa Kurmann und der grösste Teil der Schweizer Delegation nach Kasan zur Universiade, zu den Olympischen Spielen für Studierende. Heute freut sich die 24-jährige Leichtathletin der LV Winterthur auf die Eröffnungsfeier und am Mittwoch folgt ihr Vorlauf über die 1500 m.

Die 27. Sommer-Universiade in der Hauptstadt der russischen Republik Tatarstan stellt, was Grossanlässe angeht, den Start in den neuen Olympiazklus dar, der 2016 in Rio de Janeiro endet. Über 13000 Athleten aus 170 Ländern nehmen vom 6. bis 16. Juli in 27 Disziplinen daran teil. Unter dem Motto «Smart, Strong, Swiss» tritt die Schweiz mit 69 studierenden Spitzensportlern an. «Das Niveau wird sehr hoch sein», meint Lisa Kurmann zu ihrer 1500-m-Konkurrenz. «In einem taktischen Rennen ist es möglich, dass ich mich für den Final qualifiziere. Vielleicht geht es ja auf; zu verlieren habe ich nichts.»

Die Universiade ist «mein erster richtiger Grossanlass», betont die Seemerin. «Riesig», sagt sie zu den ersten Eindrücken in Kasan, wo in den letzten Jahren 30 neue Sportstätten gebaut worden sind. «Die Dimensionen sind unbeschreiblich.» Zu den ersten Taten vor Ort gehörte die Besichtigung des Athletendorfes. «Essen kann man fast rund um die Uhr...», lächelt sie. «An die hohen Temperaturen muss ich mich erst noch gewöhnen. Und auch daran, dass es nur etwa drei bis vier Stunden dunkel ist.»

Schnell wie die Jungs

Den Einstieg gab Lisa Kurmann, deren Mutter «im Luzernischen in einer Läuferriege» mitmachte, mit sieben Jahren in der Leichtathletikschule der LVW. Ab Stufe U16 bestritt sie Mehrkämpfe. Das dauerte allerdings nur ein Jahr und endete, als sie sich an einer Hürde ver-



Sie fliegt über die Bahn: die Winterthurer 1500-m-Läuferin Lisa Kurmann. Bild: David Baer

letzte und am Meniskus operiert werden musste.

«Über 1000 Meter war ich schon immer gut, in der Schule waren die Jungs nicht schneller als ich. Also dachte ich mir: Ich versuche es mal.» Sie liess den Mehrkampf hinter sich, spezialisierte sich fortan auf die mittleren Laufstrecken und ist inzwischen so weit, dass sie über die 1500 m die Schweizer Saisonbestleistung hält. Die 4:17,42, die sie am

11. Juni in Bellinzona aufstellte, bedeuten zugleich ihre persönliche Bestmarke. Im «ewigen Schweizer Ranking», das von den «Altmeisterinnen» Anita Weyerermann (3:58,20), Cornelia Bürki, Sandra Gasser und Sabine Fischer sowie Simone Meier (LVW) angeführt wird, belegt sie damit die 20. Stelle.

Zunächst bestritt sie 800-m-Läufe. «Das geht schneller vorbei...» Bald einmal aber merkte sie, dass sie über

1500 m mehr Potenzial hat und ihr diese Distanz besser liegt. Die nötige Schnelligkeit und Sprintstärke über die kürzere Strecke «fehlen mir», sagt Lisa Kurmann, die fünfmal pro Woche trainiert.

Mentale Stärke

Training ist das eine, mentale Stärke das andere. Mittelstrecken fordern ziemlich viel Durchstellvermögen ab. «Die 800 m sind so rasch vorbei, dass man sich gar keine Gedanken machen kann: «Oh Gott, ich mag ich mehr...», sagt sie. «Über die 1500 kommen solche Gedanken nach zwei, drei Runden. Wenn man unterwegs ist und die Beine langsam sauer sind, kann es schon hart werden. Man darf gar nicht daran denken, dass man am Anschlag läuft. Dann ist es eh vorbei.»

Abgesehen davon, dass sie sehr gute körperliche Voraussetzungen für diese Leichtathletikdisziplin mitbringt, passt diese auch irgendwie zu ihr: «Ich bin nicht eine, die den leichtesten Weg geht», erklärt sie. Wahrscheinlich habe sie auch deshalb «nicht das leichteste Studium» gewählt. Letzte Woche hat sie an der Uni Zürich die Bachelorprüfungen in Biochemie abgeschlossen. Nächstes Semester beginnt sie mit dem Master. Am liebsten würde sie künftig in der Medikamentenentwicklung oder der Parfümbranche arbeiten.

Die EM lockt

Und die Perspektiven im Sport: Die EM 2014 in Zürich sei «schon ein Ziel», sagt sie. «Aber dazu müsste ich ein Stück schneller sein als jetzt.» Mehr trainieren könne sie kaum, zumal ihr Körper die zusätzliche Belastung nicht gut verkraften würde. Doch die Intensität der Trainings liesse sich noch steigern, denkt sie.

Die Limite für die EM 2012 in Helsinki lag bei 4:12. «Bei einem optimalen Rennen wäre ich vielleicht noch zwei oder drei Sekunden schneller als meine 4:17.» Möglich ist, dass die Schweiz als EM-Veranstalter für jede Disziplin ohnehin einen Startplatz erhält. «Die EM wäre sicher eine coole Erfahrung. Allerdings weiss ich nicht, ob ich dann wirklich einfach hinten im Feld mitlaufen möchte, nur um dabei zu sein.» Zürich 2014 aber ist noch ein Stück weit weg. Zuerst geniesst sie die Zeit in der siebten grössten Stadt Russlands.

Eine Niederlage zum Abschluss

SCHAFFHAUSEN. Mit einer Niederlage haben die Wasserballer des Schwimmclubs Winterthur die Auf-/Abstiegsrunde zwischen den höchsten Spielklassen beendet. Beim tieferklassigen Schaffhausen unterlagen sie 9:14.

Wie schon die ganze Saison erwies sich das Spielermaterial als zu knapp für einen Erfolg. Mit nur acht Feldspielern reiste Winterthur nach Schaffhausen – inklusive Spielertrainer Radoslav Moldovanov, Comebacker Rubén Vallmitjana sowie Milan Lazarevic, den Rückenprobleme plagten. So gab es für Coach Juan Vallmitjana fast keine Wechselmöglichkeiten. Schon nach vier Minuten lagen die Gäste 0:3 im Rückstand. Zum Ende des zweiten und dem Beginn des dritten Viertels gelangen den Schaffhausenern fünf Treffer in Folge – zum 9:2 und der Entscheidung. Nur das letzte Viertel konnten die Winterthurer mit 6:2 für sich entscheiden. Das war aber nur noch Resultatkosmetik, denn das Spiel war längst entschieden.

Immerhin: Neben Aufsteiger Schaffhausen behält auch Winterthur für 2014 die Spielberechtigung für die National Waterpolo League. (ski)

11. WM-Rang für Lisa Schubnell

HRADEC KRALOVÉ. Im Sprint zeigte sich Lisa Schubnell vom OLC Winterthur an der Junioren-WM der Orientierungsläufer in Tschechien wieder von ihrer besten Seite. Sie lief um einen Top-Ten-Platz, den sie letztlich als Elfte um wenige Sekunden verpasste. Weil sie zu den Jüngsten im Feld zählt und noch zwei weitere Juniorinnen-Weltmeisterschaften bestreiten kann, sind solche Ergebnisse hoch einzuschätzen und versprechen einiges für die Zukunft – zumal sie im Ziel das Gefühl hatte, nicht ganz am Optimum gewesen zu sein. Heute Samstag läuft Lisa Schubnell mit der Staffel auf der Startstrecke in einem schnellen Gelände, das ihr entgegenkommen sollte. Ein Diplom liegt in Reichweite, wenn das junge Schweizer Trio ohne grosse Fehler durchkommt.

Fünfer-Staffel in Bassersdorf

Wegen der Junioren-WM und der Elite-WM in Vuokatti sind nicht alle Schweizer Spitzenathleten morgen Sonntag an der Fünfer-Staffel im Einsatz. 13 Fünfer-Staffeln laufen im Hardwald bei Bassersdorf um den inoffiziellen Titel eines Schweizer Vereinsstaffelmeisters. Für einen Sieg kommt auch die OLG Welsikon in Frage. Der Massenstart ist für 10.40 Uhr vorgesehen. (me)

RESULTATE

WASSERBALL

NLA

Frauen, Playoff-Final (Best of 3): Winterthur – Basel 5:8 (0:2, 3:1, 1:3, 1:2); Schlussstand 0:2. – Torfolge: 0:3, 3:3, 3:6, 5:6, 5:8. – Zeitstrafen: Winterthur 5, Basel 8. – Winterthur: Nelson; Van Westendorp, Halloran, Altinay, Rauber, Canonica (2), Von Ballmoos, Kotsidou (3), Siegrist Schenkel, Thomas, Grandis, Hartmann.

Männer, Auf-/Abstiegsrunde: Schaffhausen – Winterthur 14:9 (4:1, 3:1, 5:1, 2:6). – Torfolge: 3:0, 4:1, 9:2, 13:3, 14:4, 14:9. – Strafen: Schaffhausen 14, Winterthur 9. – Winterthur: Frei (17. Fa-bach); Silvan Ammann, Gubser (3), Ruben Vallmitjana (1), Stankovic (3), Lazarevic, Canonica, Moldovanov (1), Sawyers (1).

AGENDA

BASEBALL

NLA
Embrach – Therwil, Hard So 11.00/14.00

ORIENTIERUNGSLAUF

Schweizer Fünferstaffel
Bassersdorf, Hardwald So 10.40

REITEN

Springkonkurrenz Andelfingen
Waldspringplatz Isenberg Sa 10.00/So 8.00

RUGBY

Aufstiegsspiel NLB
Winterthur – Würenlos, Deutweg Sa 12.00